

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

**Heft:** 31

**Artikel:** Die Eigerwand gefallen

**Autor:** Schweizer, Walter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-645970>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

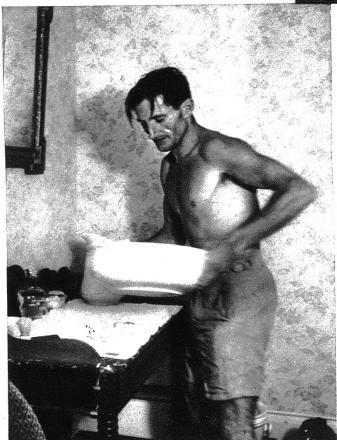
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die vier deutschen Alpinisten Heckmeier, Harrer, Vörg und Kasperek nach der Rückkehr vom Eigergrat, aufgenommen abends 19 Uhr auf Station Eigergletscher. Photopress

Unser Bild zeigt die gefürchtete Nordwand mit der Route der beiden Seilschaften (den Münchenern Heckmeier-Vörg und den Österreicher Kasperek-Harrer). Es ist bis zum „Bügeleisen“ die sogenannte Hinterstoisser-Route. Unter 1) erkennen wir die Rote Fluh mit Hinterstoisser Querung. 2) zeigt das untere grosse Schneefeld. 3) ist das sogenannte „Bügeleisen“. 4) weist auf den zur Lauperruppe aufsteigenden Felstriss, durch dessen Kamin die Kletterer die überhängende „Gelbe Wand“ umgehen konnten. 5) ist das horizontale Band, auf dem die beiden Partien in exponierter Quertraverse den Trichter 6), die sogenannte „Spinne“ erreichten, wo sie zuletzt nach dem Gewitter am Samstag gesichtet wurden. 7) ist die Gipfelwand des Eigers, die noch am Samstagabend in Angriff genommen und links gegen den Ostgrat hin durchstiegen wurde.

Heckmeier nach der Rückkehr bei der Toilette. Phot. Hans Steiner



Heckmeier auf Gipfelpunkt  
L. Vörg  
Harrer Kasperek



# Die Eigerwand gefallen

Ein Interview mit den vier Bergsteigern.

Das Unglaubliche ist wahr geworden: die Eigernordwand ist bezwungen. Seit Jahren fand ein Kampf statt um die einzige in den Alpen noch unbesetzte Nordwand und neun Menschen ließen ihr Leben für diese Idee. Nun haben zwei Seilschaften, die Deutschen Ludwig Vörg und Andreas Heckmeier und die Österreicher Heinrich Harrer und Fritz Kasperek das Glück an ihren Wagemut gehestet. Am Sonntag den 24. Juli, nachmittags vier Uhr standen die vier auf dem Gipfel des Eigers.

Wir hatten Gelegenheit, mit Vörg und Heckmeier zu sprechen und die beiden erzählten uns Folgendes von ihrer Tour:

„Wir waren bereits am Mittwoch den 20. Juli in die Wand eingestiegen. Als dann am Donnerstag ein starker Wogenrot sich zeigte, befürchteten wir einen Witterungsumschlag und stiegen aus unserem Bivak ab. Auf dem Abstieg begegneten wir die Österreicherin Seilschaft Harrer-Kasperek und Frais-Brantowsh, die unsere Befürchtungen nicht teilten und ihren Aufstieg fortsetzten. Wenige Minuten später wurde Frais durch einen Steinschlag leicht verletzt und die Seilschaft Frais-Brantowsh mußte sich zur Umkehr entschließen, da sich bei einem Mitglied Zeichen einer leichten Gehirnerschütterung einstellten.“

Unterdessen mußten wir feststellen, nachdem wir bereits wieder unser Zeltlager aufgesucht hatten, daß sich die Witterung zu einem Besserem wendete und das gute Wetter anhalten könnte. So verließen wir am Freitagmorgen ob Alpigen unser Zeltlager um 2.30 Uhr und stiegen in außerordentlich guter Zeit und raschem Tempo vorwärts. Dabei kamen uns die von Kasperek gehackten Fußtritte sehr zu statthen. Trotz dem sehr schweren Gepäck, jeder von uns trug ca. 18—20 kg, hielten wir die Österreicherin um 11.30 ein und übernahmen von dort weg die Führung.

Wenn bis zu diesem Moment zwischen den beiden Seilschaften eine gewisse Rivalität bestanden hatte, so wurde diese zu einem stillen Uebereinkommen, zusammen zu gehen, was für das Fortkommen eine wichtige Bedingung war.“

Wie vom Tale aus beobachtet, wurde nach der höchsten bisher erreichten Stelle, der gegen die Lauperroute aufsteigende Riß zum Weiteraufstieg geführt, in welchem die Seilschaften bis abends 150 Meter Höhendifferenz überwandern.

„Der Aufstieg vom Freitag auf Samstag wurde um 19 Uhr bezo gen. Wir waren uns klar darüber, daß schon die ersten Stunden des Samstags die größten Schwierigkeiten bieten würden.“

Die wurden am Samstag morgen in einer Biererpartie in Angriff genommen. Besonders unangenehm war eine ca. 10 Meter hohe, ca. 2 Meter überhängende Eismauer im letzten Teil des Risses, bevor die Traverse nach rechts in die sogenannte „Spinne“ angefahren werden konnte.

Dort oben machten sich die ersten Anzeichen des Gewitters oder eines Weiterumsturzes bemerkbar. Wir trennten uns dort in zwei Seilschaften und das Österreicherische Paar stieg voran, um so schnell als möglich die über der „Spinne“ weiter führende Eisrinne auszutunstzen. In diesem Momenten, Heckmeier und ich am oberen Rand, Harrer und Kasperek in der „Spinne“ stand, bricht ein starkes Gewitter los. Glücklicherweise bestand der Niederschlag nicht aus Wasser, sondern aus Graupeln und leichtem Hagel. Wir konnten diesen Segen leichter aushalten als etwa Schnee und Regen, da uns diese arg zugesetzt hätten —

so aber wurden wir kaum naß. An dieser Stelle erhielt Kasperek in einer Lawine, die die beiden Österreicher vollständig überschüttete, einen Stein auf die Hand, der diese quetschte, aber glücklicherweise nicht aktionsunfähig machte.

Sofort nach dem Gewitter wurde der Aufstieg in der steilen Eisrinne nach links oben mit allen Kräften fortgesetzt und erst um 20 Uhr bezogen wir auf einem schmalen Band auf 3650 Meter das Bivak.

Die gute Ausrüstung mit Schlafsäcken und Zelten erleichterte dieses stark. Während der Nacht aber, in der wir wenig schlafen konnten, donnerte eine Lawine nach der anderen über die Bivacflächen weg.

Morgens 7 Uhr wurde bei äußerst schlechten Witterungsverhältnissen, es schneite beständig, der Aufstieg fortgesetzt. Immer gingen kleinere Lawinen nieder, die uns im Aufstieg sehr stark hinderten, uns aber glücklicherweise durch direkten Aufstieg verschonten. Es hieß alle Kräfte anspannen und während zwei vornwärtsziegenden, beobachtete immer einer die überragende Wand, damit vorzeitig genug die Kameraden hätten gewarnt werden können.

Um die Mittagszeit kam der führende Heckmeier als erster in die flacher werdende Eisfläche des Gipfels und gegen vier Uhr nachmittags standen wir vier auf dem Gipfel selbst, wo ein furchtbarer Sturm einsetzte.

Ohne Aufenthalt wurde von uns nun sofort der Abstieg auf der normalen Route nach Eigergletscher angereten, von wo uns die Kameraden entgegneten, die uns am nächsten Morgen hätten zu Hilfe kommen sollen.“

Um den Beweisgrund zu der höllischen Kletterei befragt, äußerte sich Vörg, daß sie nur die Toten in der Eigernordwand föhren wollten und dazu beitragen möchten, die hebre, unantastbare Mauer des majestätischen Berges vor weiteren sensativen Bestieigungen zu bewahren.

Mit dieser Durchsteigung ist nunmehr die längstumstrittene Eigernordwand, die leiste große Nordwand der Alpen“ bewiesen. Sorgfältige Planung der Unternehmung, glänzende physische Verfaßung in Verbindung mit hervorragender technischer Vorbereitung, haben trotz einem im letzten Moment eingelieferten Witterungsumschlag zu einem vollen Erfolg geführt, der über Bergsteigerkreise hinaus volles und berechtigtes Aufsehen erregte.

Über die Ausrüstung von Vörg und Heckmeier erfahren wir noch Folgendes: Die beiden Münchener hatten folgendes Material auf sich: Außer Provisions für 6 Tage 60 Meter Seil, 60 Meter Reepschnur, die zu Abseilringen und Seilmanövern verwendet wurde, 30 Mauerhaken, 20 Eishaken, 15 Karabiner, 2 Eispickel und 2 Eisäxte. Beide waren mit den italienischen 12zäigigen Grivel-Steigleinen ausgerüstet, von denen sie hochbefriedigt waren, und die sie nur an einer Stelle, — dem sogenannten Hinterstoisserquerhang, im unteren Teil der Wand, ablegten.

So muß die Bezeichnung der Eigernordwand als Alpiniestische Großleistung ersten Ranges beurteilt werden. Mögen verschiedenenorts die Kritiken über diese Taten ablehnend gelautet haben, im Hinblick auf die tausend Gefahren und die riesigen Anforderungen, auf Mut und Willenskraft dieser jungen Menschen, verdient diese Ersteigung volle Anerkennung.

Walter Schweizer.

(Fortsetzung v. Seite 763: Alpenfreuden)

In den Alpen kann jeder nach seiner Fasson fröhig werden, und die Gipfelfürmer, die oft mit verächtlicher Miene auf die „Tafelstieher“ herabsehen, mögen vielleicht weniger verbrieft als diese, nach Hause gehen; denn hier kommt es oft weniger auf die Leistungsfähigkeit, als vielmehr auf die Empfindungsfähigkeit an. Wer sich jedoch diese bewahrt will, der darf in den Bergen nichts unternehmen, was das Moch seiner Kräfte übersteigt. Dem Auge des Hochtourensturz entrollt sich von dieser oder jener Aussichtswarte ein unvergleichliches, majestätisches

Bild; doch wer da droben in einem Zustande völliger Erschöpfung angelangt ist, den vermag dieses erhabene Schauspiel nicht zu rüben. Gerade in unseren Städten wie Bern und Luzern und andern mehr, die den Bergen nahe sind, unternehmen bergfrohe Junglinge in farg bemalte Zeit oft unzählige Gewalttouren, von denen sie, statt an Körper und Geist erfrischt und geträgt, todmüde und völlig abgezehrzt zur Verlusttätigkeit zurückkehren.

Nach dem Wohlgefallen an den Bergen taucht oft noch ein anderes Gefühl auf, das wir lediglich als „Sportfreude“ be-